

21. Nov 03

Materialschlacht mit Gelatine

TRENDWÄNDE / Der Kunstraum und das Atelier am Eck zeigen ein neues Programm mit russischen Gästen.

JUTTA SAUM

„Meine Installationen werden die Ausstellung nicht überleben“, orakelt Gereon Krebber. Das hat einen einfachen Grund: Seine Plastiken, die er im Rahmen der Reihe „Trendwände“ im Kunstraum zeigt, sind so groß, dass sie durch keine Tür passen. Der Cragg- und Kiecol-Schüler spricht von einer „Materialschlacht“ und die hat er vor Ort geführt und auch auf den Ort bezogen. 1200 Liter rosa Gelatine hat er zu einer Lache in Form gegossen, die sich nun im Raum breit macht. Ausgespart ist lediglich im Zentrum ein Rechteck rund um ei-

nen Pfeiler. Das deformierte und damit nutzlose Ebenbild des Trägers taucht echoartig als Plastik gleich daneben auf. Zum plastischen Trio gehört noch die Arbeit „Zipfel“, ein mit Frischhaltefolie verpacktes Stück Raumvolumen gefüllt mit Luftballons.

Uta Zaumseil verführt dagegen mit ornamentalen Strukturen, die entstehen, wenn man realistische Bilder durch eine Druckverfahren umsetzt. Allerdings fertigt sie entgegen der seriellen Natur des Drucks jeweils nur ein Unikat. Zwölf mit Frauennamen beschilderte Handtuchhaken finden sich im Atelier von Kamp-Schülerin

Gabriele Horndasch, das zuvor Teil einer Fabrik war. „Jeden Morgen sehe ich sie und frage mich, wer die Frauen waren.“ Die Frage gibt sie an den Betrachter weiter, indem sie zwölf fotografische Handtuchportraits ausstellt.

Auf Flohmärkten gefunden

Gleich nebenan im Atelier am Eck zeigen Olga Chernysheva und Wladimir Kupriyanov, die ersten von 24 Moskauer Künstlerinnen und Künstler, die im noch taufrischen Künstleraustausch für zwei Monate nach Düsseldorf gekommen

sind, was bei ihrem Aufenthalt entstanden ist.

Kunst über Kunst ist die Werkreihe „Museumserlebnisse“ von Olga Chernysheva. Mit der Videokamera bezieht sie in Museen Stellung vor ausgestellten Bildern. Die Oberfläche des schützenden Glases bringen den Betrachter als Reflexion mit ins Bild.

Auf dem Band verquickt sich das Objekt mit seinem Betrachter zu einem neuen bewegten Bild. In Düsseldorf spürt sie den Fenstern als Verwandte des Bildes in Museen nach und kombiniert sie mit Tönen.

Wladimir Kupriyanov macht seine Idee vom schrittweisen

Vergehen der Zeit als Volumen im Raum sichtbar. Fotografien, die er auf Flohmärkten gefunden hat, verleiht er Räumlichkeit, indem er das einzelne Bild in viele gleiche Teile zergliedert.

Auf transparenten Grund gezogen, stapelt er sie hintereinander oder inszeniert die endlose Wiederholung des Augenblicks durch Spiegelungen.

■ **Trendwände: Gabriele Horndasch, Gereon Krebber, Uta Zaumseil, Kunstraum und Atelier am Eck: Olga Chernysheva und Wladimir Kupriyanov; Himmelgeisterstr. 107e, bis 30.11., Öffnungszeiten: Do/Fr 17-22 Uhr, Sa/So 14-18 Uhr.**